UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Münster

Schmitz, Hermann

Leipzig, 1911

24. Kapitel. Franz von Fürstenberg. Die Baukunst im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts

urn:nbn:de:hbz:466:1-81303

Visual Library

Charakter. Die bei aller Eleganz und allem Schwung doch schwere wuchtige Formengebung beweist, daß Schlaun ein Westfale geblieben ist. Und wie sind seine Bauwerke — das Schloß, die Gartenhäuser, Rüschhaus, Clemenswerth — in die heimische Landschaft hineingeschaffen!

Die letzten Schöpfungen des 70jährigen Künstlers lassen keine Abnahme der Lebenskraft verspüren, im Gegenteil: ein Wachstum in der Formbeherrschung. Er ist bis zuletzt dem Barock treu geblieben, der das Prunkende, Schwere und Malerische verlangt. Und das um 1770, in einer Zeit, wo bereits in den Kunstzentren (Paris und London) ein Umschwung ins Gegenteil eingetreten war, wo die ersten Schriften Winckelmanns schon zehn Jahre lang erschienen waren. Da schuf dieser Mann, der nicht richtig Hochdeutsch schreiben konnte, ohne alle Theorie die herrlichsten Werke aus der Fülle seiner gottbegnadeten Natur!

24. KAPITEL

FRANZ VON FÜRSTENBERG. — DIE BAUKUNST IM LETZTEN VIERTEL DES 18. JAHRHUNDERTS

Die Schäden, die Münster durch den Siebenjährigen Krieg und die dreimalige Belagerung erlitten hatte, waren bald geheilt worden. Die folgenden Jahrzehnte brachten der Stadt eine Besserung der sozialen Zustände, eine Zunahme der allgemeinen Wohlhabenheit und als eine Folge hiervon eine feine geistige und gesellschaftliche Kultur. Der Freiherr Franz von Fürstenberg, den der Kurfürst Maximilian Franz bald nach seiner Wahl (1762) zum Minister des Münsterschen Hochstiftes gemacht hatte, ist der Begründer und Mittelpunkt dieser letzten Blütezeit des selbständigen Münsterschen Staatswesens. Er ist einer jener für die Verbesserung des Menschengeschlechtes unablässig tätigen Regenten, deren leuchtendes Vorbild Friedrich der Große war. Er ist mit den glänzendsten Fürsten des Humanitätszeitalters in Norddeutschland, dem Herzog Carl August von Weimar, dem Fürsten Franz von Anhalt-Dessau und dem Fürsten Wilhelm von Schaumburg-Lippe, in einem Atem zu nennen. Wir können an dieser Stelle die Tätigkeit des edlen, auch von Goethe bewunderten Mannes nur kurz berühren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bereits während des Siebenjährigen Krieges hatte er, als Domherr, durch sein persönliches Ansehen bei den Führern der vielfach wechselnden Armeen die Kontributionen der Stadt erleichtert[1]). Jetzt setzte er durch, daß die Engländer einen Teil der Kriegslasten vergüteten. Er führte die Tilgung der drückenden Landesschulden herbei, das zerrüttete Finanzwesen brachte er in Ordnung. Die Ackerwirtschaft suchte er zu heben[2]), die Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern suchte er einzuleiten; das in Verfall geratene wichtigste ländliche Gewerbe — die Leineweberei — wollte er wieder hochbringen. Er ordnete das Justizwesen, das Medizinalwesen und mit dem größten Erfolge, wie wir sehen werden, das Schul- und Bildungswesen. Er stellte, mit einem Worte, in Stadt und Land wieder geordnete Zustände her. Sein Vorbild rief überall das unter dem lebenslustigen Clemens August verlorene soziale Bewußtsein wach.

Von besonderem Segen waren Fürstenbergs Bemühungen um die Verschönerung der Stadt begleitet. Gleich nach dem Hubertusburger Frieden wurden, wie wir sahen, die Festungswerke, die sich so schlecht bewährt hatten, abgetragen. Der äußere Wall wurde mit vier Reihen von Linden bepflanzt und in eine herrliche Promenade verwandelt[3]). Wie viele Städte, die es ebenso haben könnten, wenn sie eine weitsichtige Regierung gehabt hätten, müssen Münster um diese Anlage beneiden. Ihre Krone bildet der Neuplatz vor dem Schloß, der von Schlaun mit Rasenflächen und Alleen auf eine wahrhaft großartige Weise umgestaltet wurde. Die Zitadelle Bernhards von Galen wurde in einen Lustpark französischen Stils umgewandelt. Das Schloß wurde auf Fürstenbergs Betreiben in einem so großen Umfange angelegt, um das daniederliegende Baugewerbe zu beleben. Mit aller Kraft schritt Fürstenberg an den Wiederaufbau der im Kriege zerschossenen

1) Besondere Freundschaft verband ihn mit dem Erbprinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, der als Schriftsteller, Artillerist, Festungsbaumeister und Regent gleich ausgezeichnet war. Von diesem soll Fürstenberg wichtige Ansichten über Kriegswesen und Staatsverwaltung empfangen haben. Der Erbprinz hatte auch die Beschießung der Stadt geleitet, die zur Kapitulation führte (November 1759).

2) Der Professor der Physik Bruchhausen schrieb im Auftrage Fürstenbergs eine Anleitung zur Verbesserung der Landwirtschaft, die 1790 in Münster erschien und in 500 Exemplaren an die Landschullehrer verteilt wurde.

3) Eine Zeichnung Schlauns, Verwandlung der Twickels(Engels?)schanze in einen französischen Lustgarten mit Gartenhäuschen, ist noch erhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 132. Ehemaliges Gardehotel im Krummen Timpen, 1765

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Häuser. Aus Furcht vor neuen Belagerungen und Feuersbrünsten bauten viele Bürger ihre Häuser nur notdürftig wieder auf, viele ließen sie in der Asche liegen. Fürstenberg stiftete eine Feuerversicherungsanstalt, teilte Bauvorschüsse aus, ja er setzte Prämien für diejenigen aus, die in dem eingeäscherten Martiniviertel ein solides Haus bauen ließen. Auch auf dem platten Lande suchte er in diesem Sinne einzuwirken. Flüsse und Bäche wurden reguliert, öde Gegenden durch Bewässerungsanlagen fruchtbar gemacht[1]). Die Militärakademie, die der Minister im Jahre 1766 als Mittelpunkt der organisierten Landesbewaffnung einrichtete, wurde nicht nur eine Pflanzschule für tüchtige Offiziere (darunter die späteren Generale Geismar und der an den Pyramiden ermordete Kleber), sondern auch für tüchtige Ingenieure, Landmesser und Baumeister. Sie befand sich in dem Gardehôtel im Krummen Timpen, dem umgebauten Mallinkrodtschen Hof (Abb. 132). Wir können Fürstenbergs Fürsorge für die praktische Seite des Bauwesens hier nicht weiter verfolgen.

Kehren wir zu der Entwicklung in künstlerischer Hinsicht zurück, so ist zunächst zu berichten, daß mit Schlauns Tode (1773, 23. Oktober) ein plötzlicher Umschwung eintrat. Als Oberbaudirektor und Leiter des Residenzbauamtes trat an seine Stelle der Kanonikus Wilhelm Ferdinand Lipper[2]). Dieser war in ganz anderen Anschauungen — in dem in Paris seit 1760 aufgekommenen klassizistischen Geschmack — Louis-seize-Stil — erzogen. Das offenbart sich mit großer Deutlichkeit in der Innenausstattung des Residenzschlosses, die Lipper als erste Aufgabe zu Ende führen mußte. Die durchlaufende Flucht der Zimmer des Obergeschosses, ist zum größten Teil von Lipper dekoriert. Eine bedeutende Leistung ist der ovale Mittelsaal,

1) Der Max-Clemens-Kanal (S. 154) wurde 1771 um sechs Kilometer durch den Unternehmer Duesburg verlängert (bis Maxhafen). 1788 wurden durch den Hauptmann Flensberg mehrere Moorkolonien in den Emsmooren angelegt.

2) Fürstenberg wollte ihn auch als Lehrer für das Baufach an der Universität gewinnen: „Zur Baukunst," berichtet er in dem Programm, „wüßte ich keinen nützlicheren Mann vorzuschlagen, als den Herrn Kanonikus Lipper für den Unterricht in der Theorie, der Festigkeit, sowohl im Land- als Wasserbau. Demselben ist auch eine Pension vom Lande mit dieser Obliegenheit bewilligt." Er schlägt auch einen Herrn Vagedes vor, Landbaumeister in Bückeburg; „er hat Kopf Leidenschaft für diese Wissenschaft, hat einige ansehnliche Gebäude zu Münster entworfen und ausgeführt, weit glücklicher, als man bei seiner damaligen Unerfahrenheit erwarten konnte." (Welche?)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

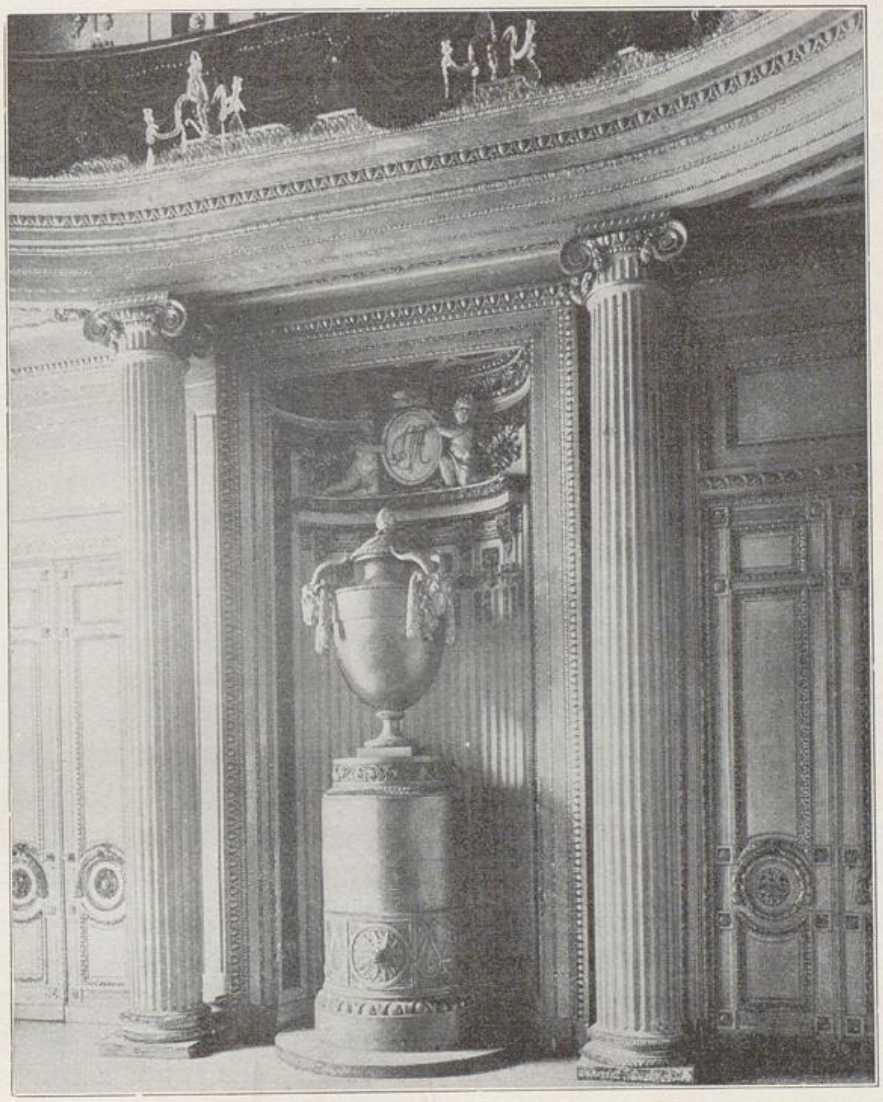

Abb. 133. Mittelsaal des Schlosses. Erbaut von Lipper 1773

der die beiden oberen Geschosse des ausgebauchten Mittelteiles einnimmt (Abb. 133). Kannelierte ionische Säulen tragen den Musikerbalkon, eine wundervolle Kuppel aus Kassetten deckt den Saal ein. Grundstimmung: Gold auf gelb. Nicht nur die Raumschöpfung, auch die Detaillierung der Dekorationen, ist ausgezeichnet. Die Ausführung kann nur von französischen Handwerkern, teilweise wohl in Paris selbst gemacht worden sein[1]).

1) Auch der langrechteckige Fürstensaal mit den Gemälden der Fürstbischöfe von Christoph Bernhard bis Maximilian Franz, ist von Lipper dekoriert.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wir haben hier und im Romberger Hof eines der wenigen Beispiele von direkt französischem Louis-seize-Stil in Deutschland. Den Zimmerausschmückungen Schlauns gegenüber (Abb. 123) bemerken wir eine strenge architektonische Gliederung; Decke und Wandgliederung wurden in Beziehung gesetzt; die Farbtöne erhalten eine feine Abstimmung.

Als ein weiterer Bau Lippers in Münster ist das abgebrochene Theater zu nennen (Abb. 134). Der Bau wurde im Jahre 1773 im Auftrage des Fürstbischofs und des Ministers von Fürstenberg begonnen; er lag an der Schmalseite des Roggenmarktes an der Stelle der alten Fleischscharre [1]). 1775 war das Äußere, 1778 auch die Innendekoration vollendet. Die Fassade in Sandstein zeigte eine dorische Säulenstellung und ein hohes Dach und gab dem Markte einen trefflichen Abschluß. Die Inschrift lautete: Max. Fridericus favente Apollini S. P. Q. M. 1778. Der Innenraum war gewiß ein Meisterwerk, wenn wir die erhaltenen bewunderungswürdigen Räume in den Bauten des Lipper in Betracht ziehen [2]). Am 26. Juni 1774 war das Theater in Gegenwart Max Friedrichs, der in der Mitte eine Fürstenloge hatte, eingeweiht worden. Sprickmann feierte in einem Prologe den Fürstbischof als Beschützer der Musen; als erstes Stück ging unter Josephis Leitung Medon oder der Stein des Weisen (ein Singspiel) in Szene. Trotzdem der Adel für Kulissen und Garderobe aufkam, stellten sich alsbald infolge der Teilnahmlosigkeit der Bürgerschaft Zahlungsschwierigkeiten ein; 1782 machte das Unternehmen bankrott; nur vorübergehend gaben wandernde Schauspielergesellschaften Vorstellungen, in den Wintermonaten diente der Bau auch zu Konzerten und Ballfestlichkeiten [3]).

---

1) Die Bürgerschaft und die Fleischergilde hatten heftigen Widerspruch erhoben, die Komödianten sollten sich mit dem Krameramtshause begnügen, die Komödien hätten nur schädlichen Einfluß auf die Moral; erst der strikte Befehl des Fürsten und Ministers 1772 machte den Protesten ein Ende. Vergl. Sauer, Das Theater zu Münster zur Zeit der letzten Fürstbischöfe. Zeitschr. f. deutsche Kulturgeschichte, 1873, II. Die erste Anregung war 1769 von dem Hof- und Gardetanzmeister Romanini ausgegangen.

2) 1775 berief Lipper den Maler Ruesche aus Bonn für Dekorationen, 1776 den Maler Jos. Ant. Stroetmann († 1807) aus Paderborn für das Komödienhaus.

3) Auch Ausstellungen und Versteigerungen fanden hier statt. Der Kanonikus Lipper war neben dem Artillerieleutnant Rothmann eine Hauptstütze der Theaterkommission (Sauer). Als Direktoren wirkten nach Sauer C. Aug. Dobler, Dr. Westhues, Curioni (1777: Glucks Alzeste), Stenisius, Fr. David Gensike.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 134. Theater (abgebrochen). Erbaut von Lipper 1773—75

Eine dritte Schöpfung Lippers ist der große, schon von den Zeitgenossen bewunderte Romberger Hof, den er um 1780 für den Freiherrn von Heeremann an der Neubrückenstraße errichtete; er ging später in den Besitz des Freiherrn von Romberg über (woher er seinen jetzigen Namen hat, und gehört seit einigen Jahren der Stadt (Zivilklub). Er ist ganz in Baumberger Stein aufgeführt; die Straßenfront zeigt in der Mitte einen Risalit aus vier durchgehenden hohen ionischen Säulen mit antikem Dreiecksgiebel; die übrige, zweigeschossige Fassade ist durch flache durchgehende

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Pilaster zusammengebunden und schließt wagerecht mit hohem Fries, sehr schön profiliertem Gebälk und kräftiger Balustergalerie ab. Zarter in der Formenbehandlung ist die Gartenfront mit den drei Saaltüren im Mittelrisalit (Abb. 135). Der grünliche weiche Sandstein mildert die strengen Formen. Daß Lipper den französischen Klassizismus seiner Zeit studiert hat, ist hier ohne weiteres ersichtlich. Entzückend ist im Inneren das ovale Vestibül mit der geschwungenen Doppeltreppe. Von dort tritt man in den lang rechteckigen Tanzsaal, dessen reiche Holz- und Stuckdekoration die größte Verwandtschaft mit dem Mittelsaal des Schlosses aufweist[1]. Unter den kleinen Kabinetten des Erdgeschosses ist ein ovaler Billardraum köstlich. Die schmalen Felder sind rosa getönt, von weißen Rahmen mit goldenen Leisten eingefaßt und mit zarten vergoldeten und weißen Stuckornamenten belebt. In den rechteckigen Supraporten sitzen ovale Medaillons, Profilreliefs von weiblichen Köpfen in weißem Stuck auf blauem Grunde in der Art der Wedgewoodplatten. Sämtliche Schmuckformen (z. B. die köcherartigen Vasen, die Akanthusranken, die Rosetten der Decke) sind nach den Mustern der berühmten Pariser Innendekorateure des Louis-seize-Stils gearbeitet. In der Inneneinrichtung bedeuten die Schöpfungen des Lipper einen bedeutenden Fortschritt über die Kunst des Schlaun hinaus. Ein vierter beglaubigter Bau des Lipper in Münster ist das Gymnasium (hinter der Universität), das 1788—90 im Auftrage des Kurfürsten erbaut wurde. Die flache Fassade in Baumberger Sandsteinquadern hat einen dreiachsigen Mittelrisalit mit Dreiecksgiebel[2]. Von den weiteren Bauten dieses Stils möchten wir dem Kanonikus Lipper noch zwei adlige Höfe in der Königstraße zuschreiben, den von Druffelschen Hof (Nr. 4—6) und den von Kettelerschen Hof (Nr. 52)[3]; beide weisen im dreifenstrigen Mittelbau

1) Die vier Ecken des Saales sind abgeschrägt und mit langen Spiegeln besetzt, in jeder Schmalwand liegt eine Ofennische (Öfen neu). Die Wände sind von kannelierten Pilastern gegliedert, die Decke zeigt eine wuchtige Kassettenteilung mit (neuen) Gemälden. Trefflich die Supraporten über den Türen: ein hochovales Gemäldemedaillon von Akanthus und Lorbeerzweigen umrahmt. Die weißlackierten, vergoldeten Türen ausgezeichnet geschnitzt. Grundstimmung: gold und weiß.

2) Die Zeichnung dazu (1786 und 88) aus dem Nachlaß des Kriegeskommissarius Lippers im Museum.

3) Hierzu gehören noch die schlichten Bauten Frauenstraße Nr. 30 (kleiner Hof des Grafen Ferdinand von Galen) und das Haus Ecke Steinweg und Kirchherrngasse

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 135. Romberger Hof. Gartenseite. Erbaut von Lipper um 1780

Baumberger Stein, im übrigen Backstein mit Sandstein vermischt auf. Ein trefflicher Bau dieser Richtung ist auch das Haus Gerichtsstraße 1, an der Ecke des Neuplatzes. In Nürnberg machte Lipper 1785 die Pläne zu der großen Deutschhauskirche; er starb im Oktober 1800.

Neben Lipper waren in dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts noch mehrere ausgezeichnete Architekten in Münster tätig, über die wir aber bisher nichts Gewisses erfahren konnten. Der wichtigste unter diesen scheint der Artilleriehauptmann Arnold Boner gewesen zu sein, der unter Lipper als Bauinspektor am Residenz-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bauamt tätig war, als welcher er noch im letzten Hofkalender von 1802 aufgeführt wird. Von ihm war der vor zwei Jahren abgebrannte Hof des Freiherrn von Kerkering-Borg (Landesversicherungsanstalt), Bispinghof, erbaut; ihm kann man vielleicht auch den schönen Hof in Backstein und Sandstein auf der Engelschanze zuschreiben[1]).

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hat die Münstersche Bauschule den Backsteinbau aufgegeben und neben dem Sandsteinbau den Putzbau, der damals allgemein verbreitet wurde, ausgebildet. Das schöne dreigeschossige Haus am Ägidiplatz, der Hof des Grafen Bocholtz-Asseburg, Neubrückenstraße Nr. 21, das Falgersche Haus, Königstraße Nr. 60, das Falgersche Gartenhaus am alten Überwasserkirchhof vor dem Neutor in Sandstein (Abb. 136). Endlich schon im Anfang des 19. Jahrhunderts erbaut, das Coppenrathsche Haus am Prinzipalmarkt, Ecke Michaelisplatz[2]).

Ein Umbau aus derselben Zeit ist das Haus am Prinzipalmarkt Nr. 30 (zwei Häuser neben dem vorigen).

Hiermit schließen wir unsere Betrachtung der Münsterschen Baugeschichte des 18. Jahrhunderts. Wir sahen, daß durch die Nachfolger Schlauns an Stelle der malerisch komponierten Barockfassaden seit etwa 1775 eine strenge geradlinige Gliederung in den Häuserfronten eingeführt wurde. Unter der Einwirkung der französischen Klassizisten des Louis-seize kommt man wieder der strengen Baukunst nahe, wie sie die ältere Münsteraner Bauschule vor Schlaun in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts (Kapitel 22), diesmal nach dem Vorbilde der Holländer, geübt hatte. Dasselbe gilt von den Innendekorationen[3]). Man wird nicht sagen, daß die Nachfolger Schlauns diesen, was die künstlerische Kraft

1) 1787 baute er das Klostergebäude Überwasser zu dem Priesterseminar um, (durch einen Neubau ersetzt).

2) Weitere schlichte Beispiele sind: Hof des Freiherrn von Boeselager-Heesen, Neubrückenstr. 4E; Mauritzstr. 23; Königstr. 32; Klosterstr. 56; Hof hinter der Servatiikirche (neben dem ehemal. Niesingkloster); Spiekerhof 33—35 (Stein); das feine gelbgeputzte Palmenhaus im Schloßpark (schon um 1810).

3) Einen Begriff eines bürgerlichen Wohnzimmers der Zeit gibt der Saal im Museum mit dem ringsum laufenden flachen Holzpaneel aus dem Oeser-Waldeckschen Hause (Ecke Fischmarkt-Voßgasse). Die feine Stuckdecke und die Supraporten (bes. Reliefs von Musikinstrumenten) sind Abformungen aus demselben Hause. Die Intarsiamöbel sind gleichfalls für diese und die folgende Zeit charakteristisch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 136. Falgersches Gartenhaus vor dem Neutor. Ende des 18. Jahrhunderts

angeht, erreicht haben; indes sind ihre Bauten ausgezeichnete Leistungen durch die klare Komposition, durch die sicheren Verhältnisse, schließlich durch die höchst feinfühlige Behandlung der Flächen. Der Hauptpunkt ist aber der: ihre gelbgetönten Putzfassaden fügen sich ohne Störung in die alten Straßenfluchten ein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Am besten sieht man das am Prinzipalmarkt. Diese Baumeister schufen in modernen Formen, in den Formen ihrer Zeit, und dabei stehen ihre Schöpfungen mit denen der älteren münsterschen Baumeister seit dem 15. Jahrhundert im Einklang. Im Gegensatz zu unserer Zeit: wir versuchen gotische und Renaissancefassaden zu bauen, und trotz der Nachahmung stehen unsere Schöpfungen im Widerstreit mit den älteren Bauten, die sie umgeben.

Daß ein so feiner Geschmack in der bürgerlichen Baukunst nur auf der Grundlage einer einheitlichen gesellschaftlichen Kultur gedeihen konnte, ist klar. In den folgenden beiden Kapiteln wollen wir, soweit es der Raum zuläßt, einiges über die damalige Gesellschaft mitteilen. Hier sei nur bemerkt, daß wir in den Gemälden des Joh. Christoph Rincklake die Porträts fast aller geistig oder gesellschaftlich bedeutenden Persönlichkeiten des damaligen Münster besitzen. Rincklake, geboren 1764 zu Harsewinkel, hatte auf den Akademien zu Düsseldorf, Wien, Berlin (unter Chodowiecki) die Malerei erlernt, da es ja in Münster seit Jahrhunderten keine rechte Tradition in der Malerei mehr gab. Seit 1791 hatte er sich in Münster, Hollenbeckerstraße Nr. 3, niedergelassen und war hier bis an seinen Tod 1813 tätig. Seine Bildnisse stehen auf einer Stufe etwa mit denen Tischbeins, Dählings und Graffs. Wir finden darunter die Mitglieder des Adels (Elverfeldt-Beverförde, von Landsberg, Korff-Schmiesing, von Druffel, von Droste-Vischering, von zur Mühlen), die meistens noch an Ort und Stelle in den Adelshöfen hängen; die geistig bedeutenden Männer Fürstenberg, Overberg, Graf Stolberg, Sprickmann, Kindlinger; aus der preußischen Zeit Blücher und Stein. Unter Rincklakes großen Gruppenbildern, die den Einfluß der englischen Porträtmalerei vom Ende des 18. Jahrhunderts offenbaren, wird am meisten gerühmt das Bild der Familie Coppenrath[1]) (Abb. 137). Die Szene ist ein Park im englischen Stil — vielleicht beim Landhause der Familie in der Mauritzheide bei Münster — zwischen den hohen Baumgruppen gewahrt man weidende Kühe, hinten einen antikischen Rundtempel. Auf dem Wassergraben sieht man im Kahne die Familie, Joseph Coppenrath mit Frau und Kindern. Am Ufer hat sich der Onkel, der eben von der Jagd zurück ist, mit den Hunden unter einem Baume ge-

1) Das Original befindet sich in Privatbesitz in Bremen. Die Photographie verdanken wir Herrn Franz Coppenrath.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 137. Die Familie Coppenrath. Gemälde von Joh. Christ. Rincklake. Um 1805

lagert. Berghaus hat das Leben der damaligen Münsterschen Gesellschaft in seinen Lebenserinnerungen beschrieben. „Jede Familie", berichtet er, „besaß außerhalb des Stadtgrabens ihren Garten oder auch mehr als einen, den sie selbst durch ihre Dienstleute bebaute, und worin es kleine Gartenhäuser gab, die zu geselligen Zusammenkünften der Familien benutzt wurden" [1]).

25. KAPITEL

DIE GEISTIGEN STRÖMUNGEN IN MÜNSTER UNTER FÜRSTENBERG

Durch Fürstenbergs Bestrebungen entfaltete sich im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts nun auch ein merkwürdiges geistiges Leben in Münster. Wie dieser Mann bemüht war, alle

1) Solcher Gartenhäuschen in Backstein liegen noch einige bei St. Mauritz und in den Gärten hinter dem Schloßpark. — Auch über die schönen Gärten in der Stadt, so den Park im englischen Stil hinter dem Domhof, macht Berghaus Mitteilungen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN